

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 97 (1990)

Heft: 10

Vorwort: Lupe

Autor: Baur, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lupe

Logiernächte

Es gibt grosse Hotels, die wie ein Industriebetrieb, eine Handelsfirma oder eine Bank nach modernen Finanz- und Managementmethoden geführt werden. Typisch für die schweizerische Hotellerie jedoch sind Klein- und Mittelbetriebe, in denen der Eigentümer oder Pächter zugleich für die Betreuung von Gästen und Personal, das Marketing und die Buchhaltung zuständig ist und oft sogar noch selbst kocht. Begriffe wie Cash-flow, Return on Capital Employed oder Payback Period kennt er kaum. Ihre Kenntnis würde ihm auch nicht viel nützen, fehlen ihm doch die Daten, aus denen er diese Kenngrössen berechnen und für die Entwicklung seiner Strategien einsetzen könnte. Er ist schon überglücklich, wenn es ihm nur gelingt, einigermassen zuverlässig den betriebswirtschaftlichen Gewinn zu bestimmen.

Eine Kennzahl jedoch, die jeder Hotelier verwendet und aufmerksam verfolgt, ist die Zahl der Logiernächte. Wie einfach auch seine Buchhaltung ist, die Erwachsenen und Kinder, die seine Zimmer bewohnen, muss er jede Nacht zählen und den Tourismusbehörden melden. Die Verkehrsvereine erheben aufgrund dieser Meldungen ihre Kurtaxen und wachen darüber, dass gewissenhaft Buch geführt wird. So erstaunt es nicht, dass die Logiernächtezahlen von Hoteliers und ihren Organisationen als Indiz für den Geschäftsverlauf aufmerksam verfolgt werden. Mehr Logiernächte garantieren noch keinen höheren Gewinn, sind aber eine gute Voraussetzung dafür. Und jedem Mitarbeiter ist klar, dass verlorene Logiernächte nicht aufgeholt werden können: Ein Doppelzimmer, das vergangene Nacht leer stand, kann nicht als Kompensation in der folgenden Nacht vier Personen aufnehmen.

Das Zählen von Logiernächten macht bewusst, dass das Angebot von Übernachtungsmöglichkeiten ein äusserst verderbliches Gut ist. Es lässt sich nicht lagern und später einsetzen wie etwa Geld, Zucker oder Heizöl. Hotelzimmer sind Angebote, die ihren Wert erst dadurch erhalten, dass sie im richtigen Moment am rechten Ort gefragt sind. Ein Gesetz, das für manche anderen Güter gilt, auch wenn dies nicht so offensichtlich Tag für Tag zum Ausdruck kommt. Verderbliche Güter von der Art der Logiernächte sind viel häufiger als stapelbare vom Typ Zucker und Geld. Plätze in Bahn und Flugzeug, Kino und Konzert bekommen ihren Wert nur, wenn sie am Tag des Angebotes genutzt werden. Das gleiche gilt für Fabrikationskapazitäten und das Angebot von Arbeitskräften ebenso wie für eine schöne Abendstimmung und die Zuwendung, die ein Mensch einem andern anbietet. Wenn Hotelzimmer nicht genutzt werden, kann dies zum Ruin des Hoteliers führen. Es gibt jedoch auch viel Gutes und Schönes, bei dem keine wirtschaftlichen Zwänge uns gebieten, es möglichst bis zum Äussersten zu nutzen. Die Natur ist so verschwenderisch, dass wir immer nur einen Teil von dem, was sie uns anbietet, geniessen können.

Peter Baur